

Dranbleiben

Jesusmässig leben anhand des Markusevangeliums

MARKUS 14, 43-72: EIN ERLÖSER, DER MITFÜHLT

Wir sind nun in den frühen Morgenstunden des Freitagmorgens angekommen, das Leiden Jesu steht unmittelbar bevor.

1. Jesus erleidet Verrat. Eine schwer bewaffnete Menge kommt an, gesandt von den Hohepriestern, den Theologen und den pharisäischen Ältesten (Vs.43). Es sind Tempelsoldaten und Beamte verschiedener Art dabei (s. Johannes 18,12). Ihr Auftreten ist autoritär. Erstmal wird keine Verhaftung vorgenommen. Dann küsst Judas Jesus, wie es als Signal vereinbart worden war. (Vs.44-45). Jesus wird verhaftet (Vs.46).

Jesus erlebt, wie ein enger Mitarbeiter ihn auf höchst betrügerische Weise verrät. Das schmerzt.

2. Jesus wird von seinen Freunden im Stich gelassen. Zuerst sind die Jünger kampfwillig. Einer von ihnen wird sofort gewalttätig, und einer der Angestellten des Hohepriesters verliert ein Ohr (Vs.47). Als sich jedoch herausstellt, dass Jesus nicht die Absicht hat, einen Kampf zu führen oder eine gewaltsame Revolution anzuführen, fliehen die Jünger (Vs.48-50). Einer der Jünger Jesu hat es so eilig, dass er seine einfachen Klamotten von sich reißen lässt, um davon zu kommen (Vs. 51-52, viele Kommentatoren denken, Markus redet hier von sich selbst!)

Wir dürfen sicher sein, Jesus weiß sehr genau, wie es sich anfühlt, verraten und verlassen von seinen engsten Freunden zu sein.

3. Jesus erlebt Feindseligkeit durch die Kirche. Die Menschen, die einen solchen Hass gegen Jesus haben, sind religiöse Menschen. Der Hohepriester war mit all den anderen Leitenden da. Es gab Theologen und Gelehrte (Vs.53). Dieser gewalttätige und brennende Hass auf Jesus wurde nicht vom einfachen Volk Israels oder von besonders bösen Menschen ausgetragen. Es war das religiöse Volk, das den Hass auf Jesus zeigte. Petrus war auch da und versuchte, wie ein zufälliger Zuschauer auszusehen, der sich am Feuer wärmte (Vs.54).

Es ist immer besonders schwierig, wenn gerade die Menschen, die Gottes Reich mit ihm bauen sollen, das hassen und missachten, was Gott ihnen anvertraut. Jesus weiß, wie sich das anfühlt. Er hat auch das selbst durchgemacht.

4. Jesus weiß, wie es ist, mit Verleumdungen und erfundenen Geschichten konfrontiert zu werden. Die religiösen Menschen beginnen, nach Beweisen zu suchen, mit denen sie Jesus anklagen können (Vs.55). Normal wird man als unschuldig angesehen, bis eine Schuld bewiesen ist. Es wurde von Jesus nicht einmal verlangt, dass er im Umgekehrten seine Unschuld beweisen sollte. Es ging darum, einen Unschuldigen mit einer Schuld zu belasten, die faktisch nicht existiert.

Jesus hat auch das durchgemacht. Er weiß, wie sich das anfühlt.

5. Jesus weiß, wie es sich anfühlt, wenn Geschichten über ihn verdreht werden. Die einfache Verleumdung scheitert (Vs.56), also wird eine andere Methode angewendet. Sie nehmen Geschichten, die halb wahr sind, und verdrehen sie (Vs.59-60). Jesus hat nicht gesagt: "Ich werde diesen Tempel zerstören", aber er sagte etwas Ähnliches.

6. Jesus wurde unrechtmäßig gezwungen, gegen sich selbst Zeugnis abzulegen. Der Hohepriester versucht dann, Jesus dazu zu bringen, sich selbst zu belasten. Die Geschichte des jüdischen Rechts zu dieser Zeit ist unsicher, aber es scheint unwahrscheinlich, dass ein Urteil auf einem Prozess basieren könnte, der mitten in der Nacht stattfindet, in dem ein Mann unter Druck gesetzt wird, sich selbst zu belasten. Aber der Hohepriester drängt Jesus zu sagen, dass er behauptet, der Messias zu sein



(Vs.60-61). Jesus antwortet mit großer Klarheit. Er behauptet kühn, der göttliche, messianische König von Daniel 7,13 zu sein.

Das kühne Bekenntnis Jesu bringt den Vorwurf der Gotteslästerung zwar auf ihn (Vs.63-64), aber das gesamte Verfahren, einen Mann dazu zu bringen, in einem Prozess mitten in der Nacht gegen sich selbst auszusagen, ist ungerecht.

7. Jesus weiß, wie es ist, körperlicher Gewalt ausgesetzt zu sein. Die Leitenden beginnen auf Jesus zu spucken, ihn zu schlagen und zu verspotten. Es waren Priester und Theologen, die dem Sohn Gottes von Angesicht zu Angesicht gegenüberstanden. Sie kannten ihr Altes Testament besser als die meisten Christen heute. Sie waren bedeutende Männer in der Gesellschaft. Sie liebten das mosaische Gesetz. Doch in ihrer Religiosität und Gesetzlichkeit fanden sie das Recht, Jesus solche Dinge anzutun (Vs.65). Dem Beispiel ihrer Leiter folgend, schlugen die Diener Jesus auch.

Es darf uns nicht überraschen, wenn die übelste Misshandlung aus für uns überraschenden Quellen stammt. Aber wenn wir auf diese Weise behandelt werden sollten, dürfen wir wissen, dass Jesus weiß, wie sich das anfühlt.

8. Jesus weiß, wie es sich anfühlt, von einem Freund verstoßen zu werden. Unter den Augen eines Dienstmädchens und einiger im Hof stehender Personen leugnet Petrus jede Kenntnis von Jesus (Vs.71) und erfüllt die Vorhersage Jesu über ihn (Vs.72).

Jesus hat viele Leiden durchgemacht. Weil er selbst gelitten hat, ist er in der Lage, denen zu helfen, die in Versuchung und Prüfungen geführt werden. Er hat diese Prüfungen erlebt, und in jeder vergleichbaren Situation, in der wir uns befinden, weiß er, wie sich das anfühlt. Seine Leiden befähigen ihn zum Mitfühlen.



Zum Nachdenken

1. Wer konsequent in die Nachfolge Jesu tritt, wird Ungerechtigkeiten schmerzlicher Art erleben. Schmerzt es noch bei dir? Rede mit Jesus darüber, und vergebe denjenigen, die dir Unrecht getan haben. Wenn das schwierig ist, suche eine vertraute Person, mit der du darüber reden und beten kannst.
2. Wie können wir es vermeiden, anderen Menschen ungerecht zu behandeln?